

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 5.

Neuenbürg, Montag den 7. Januar 1907.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

In der braunschweigischen Thronfolgefrage ist es zwischen dem Regentensrat und der staatsrechtlichen Kommission des Landtags zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, da die Kommission den Regentensrat zum jüngsten Sohne des Herzogs von Cumberland unter Umgehung des Bundesrats verlangte.

Berlin, 3. Januar. Ein großer Beamtenwechsel im Kolonialamt hat in aller Stille stattgefunden, es sind aus verschiedenen Ministerien Beamte in das Kolonialamt versetzt worden, während die bisherigen Inhaber der betreffenden Posten anderen Ministerien überwiesen wurden. Die geheime Kalkulation ist vollständig aufgehoben worden. Die „Tägliche Kundschau“ sieht darin einen Beweis, daß unter Dernburg im Kolonialamt in jeder Beziehung neues Leben beginnen soll.

Ueber die Kandidatur des Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg in Gotha melden die Zeitungen einiges Nähere. Die freisinnige Volkspartei im Herzogtum Gotha hat beschlossen, auf eine eigene Kandidatur zu verzichten und die des Erbprinzen zu unterstützen. Der Erbprinz hatte, als die Aufstellung seiner Kandidatur geplant wurde, seine Einwilligung an die Bedingung geknüpft, daß alle bürgerlichen Parteien für ihn einstehen würden. Die Vertreter der freisinnigen Volkspartei machten ihre Stellungnahme von der Entschliessung ihrer Mitglieder abhängig, die am 28. Dezbr. v. J. zu einer Versammlung einberufen wurden. In der Versammlung wurden mehrere Telegramme und ein Schreiben des Erbprinzen verlesen, in dem dieser auf eine an ihn von freisinniger Seite ergangene Anfrage erklärte, daß er sich keiner bestimmten Partei anschließen werde und daß er, wie er durch seine mehrjährige Regentschaft in den Herzogtümern Koburg und Gotha bewiesen zu haben glaube, liberale Prinzipien vertrete und nach solchen auch seine eventuelle Tätigkeit im Reichstag einrichten werde. Für eine Verschlechterung des Reichstagswahlrechts werde er nie zu haben sein. Wenn die Bevölkerung des Wahlkreises ihm ihr Vertrauen schenken wolle, so bäte er daran, daß ihm ein persönliches Eingreifen in den Wahlkampf in dem Land, dessen Regent er

früher gewesen sei, erlassen werde. Nach längeren Verhandlungen, in denen auch eine eventuell zu empfehlende Stimmenthaltung erörtert und verworfen wurde, kam man einstimmig zu dem Entschluß, die Kandidatur Hohenlohe zu unterstützen. Durch diesen Entschluß der Freisinnigen steht nun zum erstenmal das Bürgertum des Wahlkreises schon in der Hauptwahl geschlossen den Sozialdemokraten, die seit drei Legislaturperioden im Besitz des Wahlkreises sind, gegenüber.

Trier, 5. Januar. Da Koerens Kandidatur in Merzig-Saar-Louis eine Spaltung in seiner Wählerschaft hervorgerufen hat, wurde ihm von seinen Parteigenossen nahegelegt, auf seine Wiederwahl zu verzichten.

Der vielbesprochene Vertrag über die Lieferung der neuen Schnellfeuergeschütze für die serbische Armee zwischen der serbischen Regierung und der französischen Firma Schneider ist nunmehr zum Abschluß gelangt.

Der bisherige Botschafter Japans in Petersburg, Montono, erklärt, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rußland und Japan ungeachtet aller entgegengelegten Gerüchte die denkbar besten seien. (?)

Als sich der Mikado in Tokio auf der Rückfahrt von dem Parlament nach dem Palast befand, sprang ein Mann auf den Wagentritt und schwenkte wild ein sozialistisches Programm vor seinem Gesicht. Einen Augenblick lang herrschte furchtbare Aufregung, aber die Leibgarde des Kaisers hatte den Mann bald von dem Wagentritt gerissen. Er wurde ins Gefängnis abgeführt.

Ueberlingen, 4. Jan. Ein furchtbares Unwetter begleitet mit Blitz und einem starken Sturm zog gestern nacht gegen 2 Uhr über unsere Stadt. Was nicht niert- und nagelfest war, wurde vom Sturm weggetragen.

Ein entsetzliches Unglück hat sich infolge eines Schachteinsturzes beim Bau der Hunsrückbahn, die von Boppard (Reg.-Bez. Koblenz) nach Kastellaun führt, zwischen Lamscheid und Leiningen ereignet. In der Nähe von Sauerbrunn waren gegen Abend 2 Arbeiter verschüttet worden. Um sie womöglich zu retten, wurden von der Baufirma Grün u. Bissinger eiligst eine Anzahl Arbeiter nach

der Unfallstelle geschickt. Als diese Arbeiter in den hinteren Teil des Schachtes einzudringen versuchten, stürzten große Erdmassen nieder und verschütteten 30—40 Arbeiter.

Boppard, 5. Jan. (2 Uhr nachm.) Man schätzt die Zahl der noch Verschütteten auf 10 bis 18. Die Rettungsarbeiten werden sieberhaft fortgesetzt.

Paris, 6. Januar. Bei Lyre fanden infolge eines Automobilunfalls die Frau eines Arztes, sowie 2 Chauffeure den Tod. Der Arzt, der selbst schwer verletzt worden ist, teilt mit, das Unglück sei dadurch herbeigeführt worden, daß einer der Chauffeure bei einer Kurve eine Ohnmacht erlitt.

Jelaterinoslaw, 5. Jan. In der Vorstadt Amur explodierte gestern in einer leeren Wohnung eine Bombe. Die Polizei stellte eine Hausdurchsuchung an, fand noch zwei ebensolche Sprengapparate und brachte sie in einen besonderen Raum, wo sie heute gesprengt werden sollten. Heute nachmittag erschienen 3 Kosakenoffiziere und boten, man möge ihnen die Bomben zeigen. Als nun ein Offizier eine Bombe aufhob, erfolgten zwei Explosionen, durch welche zwei Offiziere und ein Schuhmann getötet und ein Polizeioffizier schwer verwundet wurde. Ein Teil des Raumes wurde zertrümmert.

Philadelphia, 5. Jan. Heute kam ein unbekannter Mann zur Nationalbank und verlangte Geld. Als ihm dieses verweigert wurde, warf er eine Bombe, durch die er selbst, sowie ein Kassier getötet und mehrere andere Personen verletzt wurden.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat den Landgerichtsrat Dr. Kapff in Tübingen zum Landgerichtsdirektor dajelbst ernannt.

Einen Aufruf an die württembergischen Kriegervereine erläßt das Präsidium des württembergischen Kriegerbundes in der „Württ. Kriegszeitung“. In diesem heißt es u. a.: „Am 25. Jan. 1907 wird das deutsche Volk durch die Neuwahlen zum Reichstag vor eine folgenschwere Entscheidung gestellt werden. Die deutschen Krieger in Südwestafrika, unsere Kameraden, haben nach dreifährigem Ringen, unter unsäglichem Anstrengungen und schweren Opfern, den Aufstand nahezu bezwungen. Zu seiner völligen Niederklämpfung bedarf es noch einer letzten,

Neujahrswauber.

Novelle von Marie Bernhardt.

1) (Nachdruck verboten.)
Gegen Ende November des Jahres 1885 war's, als ich die Einladung eines ehemaligen Studien-genossen annahm, ihn auf seinem Landgut in Ostpreußen zu besuchen.
Wir hatten uns auf der Universität, trotzdem wir nicht denselben Beruf verfolgten, eng aneinander geschlossen, Hermann Althaus und ich. Er hörte Vorlesungen über Ackerbau und Landwirtschaft, sollte später nach Mecklenburg und Pommern gehen, um praktisch zu verwalten, was er etwa in den Kollegien gelernt hatte, um dann das große Gut seines Vaters zu übernehmen. Ich studierte Jura und Cameralia und hatte beschlossen, da ich im Besitz eines mäßigen Vermögens war, die Karriere eines Rechtsanwaltes zu ergreifen und mich in einer hübschen Mittelstadt, nicht zu lärmvoll, nicht zu weltabgeschlossen, dereinst niederzulassen. Hermann Althaus war so ziemlich der einzige Freund, der mir aus meiner Jugendzeit verblieben war; er besaß eine merkwürdig treue, anhängliche Gesinnung, wußte es immer möglich zu machen, mich im Verlauf der Jahre hie und da aufzusuchen, wurde nicht müde, unsern brieflichen Verkehr, der durch meine Trägheit zuweilen einzuschlummern drohte, immer wieder aufzufrischen, und bewies mir stets

aufs neue mit Wort und Tat, daß er mir von ganzem Herzen zugetan war.

Programmatisch hatte sich unser beider Lebenslauf bisher abgewickelt. Hermann saß als wohlhabender Gutsbesitzer auf der väterlichen Scholle — der alte Herr Althaus war inzwischen gestorben — ich als wohlhabender Rechtsanwalt in Frankfurt a. O., wo es mir gut genug behagte und ich bestrebt war, die Rechtsstreitigkeiten meiner Mitmenschen mit salomonischer Weisheit, gestützt auf das corpus juris und das Strafgesetzbuch, zu schlichten.

So weit hatte unser freundschaftlicher Lebenslauf seine Ähnlichkeit. Bis auf eines, und das war freilich nichts Unwesentliches. Der gute Hermann hatte bereits im Jahre 1882 eine Frau genommen, eine entfernte Kousine, die in einem Berliner Pensionat erzogen worden und ihm zwei Jahre später einmal durch Zufall vor die wohlgefälligen Augen gekommen war. Er hatte sie geheiratet, ich war auf seiner Hochzeit gewesen, hatte seine Frau reizend gefunden, und jetzt besaß der Glückspilz von einem Freunde bereits einen Stammhalter, den ich über die Taufe gehalten hatte und der inzwischen, wie man mir schrieb, die erfolgreichsten und ernstlichsten Geh- und Sprechversuche machte — und ich, ich hatte eben nichts!

Es war mir aufrichtig betrübend, in meiner nicht sehr zahlreichen Verwandtschaft nicht ebenfalls eine so angenehme Cousine zu finden, denn Frau Hedwig war wirklich nicht nur eine hübsche Erscheinung, mit ihrem welligen Blondhaar, den zarten

Farben und der zierlichen Gestalt — sie hatte auch ein gewinnendes Wesen, einen hellen Verstand, war gerade nicht zu klug und nicht zu dumm, um ihren Mann in Verlegenheit zu bringen, wie ein alter Onkel von mir sich über ihm sympatische Frauen zu äußern pflegte, und rechne ich noch dazu, daß sie es vortrefflich verstand, ihren Mann glücklich zu machen, ihre große Wirtschaft wie am Schnürchen zu führen und ein hübsches Lied zu singen, so wüßte mir jeder Unparteiische zugeben müssen, daß mein Freund ein beneidenswerter Mann war.

Indessen, so sehr ich dem braven Hermann alles Gute gönnte, was half es mir? Was hatte ich in Frankfurt davon, daß er in Ostpreußen glücklich war? Ich konnte von Zeit zu Zeit hinüberfahren und mich an seinem Wohlergehen erfreuen, was ich auch tat; aber trübselig sah mich bei jedesmaliger Heimkehr mein verlassener Herd, auf dem keine häusliche Flamme loderte (ich spreche im Bilde, denn zu meiner Wohnung gehört überhaupt keine Küche), sah mich meine kalte, gemüßlose Junggesellenwirtschaft an, und ich konnte Betrachtungen darüber anstellen, wie in Birkenhof, auf meines Freundes Wohnsitze, jedes Möbel, jedes Gerät, seine eigene trauliche Physiognomie aufwies, während bei mir alles kahl und nüchtern aufgereiht stand, ohne eine Spur von Poesie. Und ich hatte Sinn für Poesie, ich hatte sogar als Primaner und Student im ersten Semester Verse gemacht, die mir damals sehr schön erschienen waren. Seufzend ging ich ins Restaurant, verzehrte die unausweichliche „Brühe“,

kurzen Anstrengung. Die Mittel, die nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen hierzu erforderlich sind, wenn nicht alle bisher errungenen Erfolge aufs neue in Frage gestellt werden sollen, hat die Mehrheit des Reichstags, die sich in der Hauptsache aus den Mitgliedern des Zentrums und der Sozialdemokratie zusammensetzte, der Reichsregierung verweigert. Durch die Auflösung des Reichstags und die Anderräumung von Neuwahlen hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, im Einverständnis mit sämtlichen verbündeten Regierungen, von den gewählten Vertretern des Volks an das deutsche Volk selbst appelliert. Am 25. Jan. 1907 werden die deutschen Wähler hierauf die Antwort zu geben haben. Von ihrer politischen Einsicht, von ihrer Vaterlandsliebe wird es abhängen, ob unsere braven Kameraden in Südwestafrika im Stich gelassen werden sollen. Um Parteistragen, um konfessionelle Angelegenheiten handelt es sich hier nicht. Auch das steht nicht in Frage, ob unser Kolonialbesitz die Opfer an Gut und Blut lohnt und ob die deutsche Kolonialpolitik der letzten Jahre Lob und Tadel verdient. Ganz anderes und Höheres, das Ansehen des deutschen Vaterlands, die Waffenehre des deutschen Volks steht auf dem Spiel. Wenn der Boden, der mit dem Heldenblut unserer deutschen Kameraden, darunter auch so vieler braver schwäbischer Landsleute, getränkt ist, nun wieder dem Feinde preisgegeben, wenn aus kläglicher Verzweiflung oder kleinlicher Nüchternheit das Feld geräumt wird, bevor der Sieg durchgekämpft und der letzte Feind bezwungen ist, dann setzt sich die deutsche Nation dem Gespött der Welt aus, dann ist das deutsche Ansehen gebandmarkt und die deutsche Waffenehre geschändet. Wo die Ehre des Vaterlandes auf dem Spiel steht, kann die Entscheidung dem deutschen Krieger und zumal unseren Schwaben, den Mitgliedern des Württ. Kriegerbundes, nicht schwer fallen. Ein Schwabe war es, der in der Zeit der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes die ernste Mahnung an das deutsche Volk richtete: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“ Unsere schwäbischen Krieger haben auf den Schlachtfeldern von Villiers und Champigny für die deutsche Waffenehre geblutet. Sie zu wahren ist eine Pflicht der Treue für König und Vaterland, die wir im Fahnenfeld gelobt haben, die nach der Sagung unseres Württ. Kriegerbundes die vornehmste Aufgabe jedes einzelnen unserer Mitglieder ist. Kameraden! Vor der großen nationalen Pflicht müssen alle politischen Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Des Vaterlandes Ehre steht über der Partei. Darum dürfen nur solche Männer in den Reichstag gewählt werden, die versprechen, die Ehre des Vaterlandes über die Partei zu stellen. „Für Kaiser und Reich, für König und Vaterland!“ so laute der Wahlspruch, mit dem unsere schwäbischen Krieger am 25. Jan. an die Wahlurne treten.

Stuttgart, 5. Jan. Heute vormittag wurde hier die Vorschlagswahl für die Vertreter der Landwirtschaft in die Erste Kammer vorgenommen. Im ganzen wurden 152 Stimmen abgegeben. Im ersten Wahlgang erhielten die er-

den Hühnerflügel oder das Beefsteak, das ich nie ohne innerlichen Argwohn musterte, ein paar Gläser „Echtes“ war noch das Beste an der ganzen Mahlzeit, dabei redete man Politik, wobei auch nichts Gesehrliches herauskam, machte einen Stat und hörte sehr oft dieselben Witze, und seufzend setzte ich mich dann an meinen Schreibtisch zu den Akten, neben mir eine Flasche Rotwein, über meinem Haupt eine schlecht brennende Hängelampe und im Rücken wehmütige Gefühle.

Ich besuchte im Winter ziemlich viele Gesellschaften, die Frankfurter waren wirklich „lieb zu mir, sie luden mich häufig ein,“ und meistens amüsierte ich mich auch ganz gut, hatte angenehme weibliche Tischnachbarschaft und plauderte ganz vergnüglich mit derselben. Aber, weiß der Himmel, ein so recht gemüthlicher Familienverkehr, nach dem ich nun gerade Verlangen trug, wollte sich nicht finden. Unsere gesellige Formen sind so verteuert zugespißt, kaum macht man in einem Hause Besuch und zeigt die Absicht, in nähere Beziehungen zu der Familie zu treten, sofort sind drei Duzend Basen bei der Hand, die es im Vertrauen ihren intimsten Freundinnen unterbreiten, man habe Absichten auf die Tochter des Hauses. Eine reizende Situation! Natürlich, wenn die drei Duzend Basen nicht gleich das Nichtigste getroffen haben, zieht man sich lachend zurück, die Tochter des Hauses wird bei zufälligen Begegnungen verlegen, die eigene Unbefangenheit gerät ins Wanken, und damit ist die Sache, die man harmlos genug begann, zu einem unerquicklichen

forderliche absolute Stimmenmehrheit Oekonomierat Mayer-Heilbronn (125), Gutspächter Schmid-Blahhof (113), Oekonomierat Ruoff-Niederreutin bei Herrenberg (108). Für die Wahl des vierten Vorzuschlagenden war ein zweiter Wahlgang erforderlich, wobei Oekonomierat Landerer-Göppingen mit 84 Stimmen gewählt wurde.

Zu den von der Deutschen Partei eingeleiteten Verhandlungen mit dem Bauernbund und der Volkspartei bemerkt der „Beobachter“, daß eine Verständigung durch das Land an der Verschiedenheit der politischen Auffassung scheitern mußte; dagegen sei angesichts des besonderen Auflösungsgrundes, bezüglich dessen die Fraktion der Deutschen Partei und die Volkspartei im Reichstag eine gleiche Stellung eingenommen hatten, eine partielle Einschränkung des Wahlkampfes erzielt worden im wesentlichen auf der Basis der Wahrung des Besitzstandes in den bisher von den Parteien innegehabten Bezirken nur mit der Einschränkung, daß die Deutsche Partei im 7. Wahlkreis Calw eine Parole nicht ausgeben, dagegen sich einer eigenen Kandidatur enthalten wolle und im Wahlkreis Weislingen sich eine Sonderkandidatur vorbehalten habe. Ferner habe die Volkspartei im Wahlkreis Eßlingen, wo Professor Luidde-München und Dr. Bauer-Ostheim eine ihnen angetragene Kandidatur abgelehnt hatten, und die Volkspartei ohne Kandidaten und ohne Aussicht auf Erfolg war, die Unterstützung eines linksnational-liberalen Kandidaten zugesagt. In Göppingen werde die Deutsche Partei die Volkspartei unterstützen, für alle übrigen Bezirke sei keine Vereinbarung in Kraft.

Stuttgart, 31. Dezbr. Von der Leitung der hiesigen Deutschen Partei wird der „Schw. Merk.“ um Aufnahme nachfolgender Zeilen erlucht: „Der Beobachter schreibt am 29. Dezember, der Landtagsabgeordnete Kloß-Stuttgart habe laut stenographischem Bericht in einer Neuenbürger Landtagswahlversammlung ausgesagt, daß er persönlich von einem Führer der Deutschen Partei in Stuttgart einen Brief erhalten habe mit der Anfrage, ob es nicht möglich wäre, ein Bündnis mit der Sozialdemokratie einzugehen. Dieser „stenographische“ Bericht kann nun der Wahrheit nicht entsprechen. Es ist keinem Führer oder sonst einem Mitglied der Deutschen Partei eingefallen, der Sozialdemokratie ein Bündnis anzubieten. Die Äußerung des Abg. Kloß kann sich höchstens darauf beziehen, daß von dem Vorsitzenden der Stuttgarter Bürgervereine bei dem Abg. Kloß angefragt wurde, wie sich die Sozialdemokratie für die Stuttgarter Bürgerauswahlwahlen zu einem freiwilligen Proporz stellen würde. Dieselbe Frage ist bekanntlich von der Deutschen Partei offiziell an die Volkspartei gerichtet worden.“

(Eingefandt.) Zu den Landtagswahlen wird dem „Schw. Merk.“ aus Lehrerkreisen geschrieben: „Im Lehrerehem 51 gibt eine Stimme ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Volkspartei sich bereit erklärt habe, den Stuttgarter Mittelschullehrer L. auf dem Proporzettel des Redar- und Jagstkreises unterzubringen, und knüpft daran die Mahnung an jeden

Abschluß gekommen. Ich kann durchaus nicht behaupten, daß man auf mich Jagd gemacht habe, dazu bin ich nicht eitel, auch nicht reich genug. Immerhin aber kann ich mich, ohne Ruhm zu melden, einen leidlich gut aussehenden Menschen von gesicherter Stellung und einigem Vermögen, eine „annehmbare Partie“ nennen, und daß die Mütter mir dies zuweilen schon recht deutlich und die Töchter „durch die Blume“ zu verstehen gaben, will und kann ich nicht leugnen.

Ost sagte ich mir: „Heiraten möchtest Du, das steht fest, also besinn' Dich nicht lange, greif zu!“ Aber eben, ohne Besinnen ging es nie ab, es war also das Richtige nicht, und je älter, desto bedenkllicher wurde ich auch. Nicht daß ich so ungeheure Ansprüche an meine Zukünftige erhoben hätte! Aber so etwas wie ein Ideal trug ich in meiner Seele, etwa ein Ebenbild von Frau Hedwig Althaus, nein, doch etwas anderes, aber so ungefähr in den Grundzügen! Sollte denn das durchaus nicht zu finden sein? Nein, es war nicht zu finden, wenigstens nicht in Frankfurt an der Oder, und immer mehr kam ich dahinter, wie glücklich und beneidenswert mein Freund Althaus in Vergleich zu mir war!

Daß mich der „Liebe heil'ger Götterstrahl“ blitzähnlich treffen würde, daran dachte ich nie; meine Naturanlage, mein ganzes Temperament, mein Alter (ich war über die Mitte der Dreißiger hinweg) schloß das aus. Nein, es mußte eine ruhige, wohlüberlegte; Herzens-, aber auch Verstandesneigung sein, alles sollte zu einander stimmen und passen,

Lehrer, welcher Richtung er auch sonst angehört, am Wahltage diesem Kandidaten nicht nur 3 Stimmen zu geben, sondern diesmal auch dem Proporzettel der Volkspartei seine sämtlichen 9 Stimmen zuzuführen, und diktiert schließlich: Jeder Lehrer muß auch allem aufbieten, um seine Verwandten und Bekannten zur Abgabe des volksparteilichen Proporzettels zu gewinnen. Welch eine Zumutung! Glaubt denn der halbanonyme Hr. J. F. in Stuttgart, die Lehrer als urteilslose Jungen bevormunden zu dürfen? Diese niedere Einschätzung ihrer politischen Selbständigkeit und Anschauungsweise müssen sich diejenigen Lehrer — und deren sind es mehr als Tausend — ernstlich verbitten, die nicht zu blinden Nachläßern sich herabwürdigen wollen. Die Einsender dieses sind nun aber weit davon entfernt, dem württ. Lehrerstand das Recht der Vertretung seiner Standesinteressen bestreiten zu wollen — im Gegenteil. Sie können aber nicht zugeben, daß die unzeitgemäße Agitation für die „Simultanschule“ in den Vordergrund gestellt wird, die ja überhaupt nur für einen Bruchteil von Gemeinden praktische Vorteile bieten könnte; es gibt wichtigere Fragen, vor allem die Aufsichtsfrage und die der Pensionsberechtigung der Wohnungsnutzung, die die Priorität beanspruchen. Auch halten wir es für eine Unklugheit, wenn die württ. Lehrerschaft sich einer einzigen Partei mit Haut und Haar verschreibt. Für die Interessen der Schulen und Lehrer müssen alle bürgerlichen Parteien gewonnen werden, wenn etwas Ersprießliches erreicht werden soll; eine einseitige Vertretung kann die berechtigten Bestrebungen nur schädigen. Darum dürfen die Kollegen im ganzen Land, besonders aber im Neckar- und Jagstkreis, es sich wohl überlegen, für wen sie agitieren und wem sie ihre Stimme geben wollen. Gerade der Lehrer soll sich nicht auf einen einseitigen Interessenstandpunkt stellen, sondern muß in vorbildlicher Weise die Interessen der Allgemeinheit im Auge behalten. Nehme daher jeder Lehrer am 9. Januar den Stimmzettel, den er im Blick auf die Allgemeinheit und das Wohl des Vaterlandes als deutscher Mann mit gutem politischem Gewissen in die Urne legen kann!

Stuttgart, 3. Januar. In ihrer Neujahrsbetrachtung gibt die in Stuttgart erscheinende „Süd- und Mitteldeutsche Fleischerzeitung“ der Ansicht Ausdruck, daß die Höhe der Viehpreise, wie sie im letzten Jahr erreicht wurde, im neuen Jahr aller Voraussicht nach nicht mehr zu konstatieren sein werde. Speziell die Schweinepreise werden sicher eine annehmbare Höhe nicht mehr überschreiten, wie sich jetzt schon aus einzelnen Resultaten der Viehzählung in Preußen, bei der durchweg eine ganz erhebliche Vermehrung des Schweinebestandes zu konstatieren sei, ergebe.

Wurmlingen O. A. Tuttlingen, 4. Jan. Ein hiesiger Bauer verkaufte einen Acker im Werte von ca. 300 M in der Weise, daß ihm der Käufer auf diesem Acker 6000 Ameisen fangen und für jedes Stück 5 J bezahlen muß. Die kleinen Krabber müssen alle lebend und unverfehrt beigebracht werden.

harmonisch abgetönt, doch es fand sich nichts! In ganz sentimentaler Stimmung, die durch einen ungenießbaren Hammelbraten im Restaurant, ein plötzlich entlaufenes Bedienungsmädchen, trostlose häusliche Zustände eben recht verstärkt war, schrieb ich an meinen braven Hermann eine rührende Elegie und erhielt umgehend einen herzlichen Brief seiner lebenswürdigen Frau, in welchem sie mir Trost zusprach, mich zum Dezember bringend zu sich einlud, es ohne weiteres übernahm, mir, falls ich fünf bis sechs Wochen bei ihnen bliebe, eine — Frau zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Kapsel-Rätsel.

Odeffa, Lebertran, Ehrensache, Mainz, Herzblut, Ausgehtag, Ehrenbreitenstein, Numale, Bormund, Veronica, Nachtwächter, Neuwied, Nachtschwärmer.

Nimmt man aus jedem der obigen Wörter drei aufeinander folgende Buchstaben, so ergeben dieselben im Zusammenhang gelesen ein wohlbekanntes Zitat von Schiller.

Dreißigige Charade.

Nicht jede 3 hat 1 und 2,
So glücklich sie auch wär' dabei;
Auch hab'n nicht jede 1 und 2
Für sich noch 'ne besondere 3 —
Doch mein' ich, daß das Beste sei:
Eignen 1, 2 eine 1, 2, 3!

Neu
meidung
machen, d
kreise (S
am Wa
können,
nicht in
Oberamt
geschliche
und st
Ermittl
zirksort
Donnerst
Zusam
dann na
Bezirksou
frühestens
11. ds.,
vollständ
welche S
Umstände
ausgegeb
des Guts
sein, etw
Bezirk M
erfahren.
darunter
Im Jah
ist also
aber die
vorhande
daß in v
Steigerung
anzunehm
Orten blo
unsern
Gefesre
allen G
Konfirma
anstalt
1906 m
84 Pf.
Bezirk du
anstalt F
wendung
allen G
gaben d
1906 geh
genossen
sei auch
1907 der
bringen!
Wilt
Deutschen
Südwest
hier das
schwarz
Wilt
Kollegien
ung der
Eiberg m
Versicher

Wi
der Zeit
für Zimm
Das An
von Tre
Oberleit
Ju
Handwert
selbständi
richtsgeld
An
Bermittlun
stands ei
15. Jan
Handel e
sein; Ran
Wohnort
Die
Bereinigu
sich darü
bildung u
mit Erfol
fassung be
Stu



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Jan. Wir möchten zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf aufmerksam machen, daß die Wahlergebnisse der Landeswahlkreise (Proporzwahl) am Mittwoch den 9. ds. nicht am Wahltag abends schon veröffentlicht werden können, sondern daß wir vor Freitag dem 11. ds. nicht in der Lage sein werden, die Ergebnisse des Oberamtsbezirks bekannt geben zu können, weil nach gesetzlicher Vorschrift (siehe die diesbezügliche Oberamts- und Stadtschultheißenamts Bekanntmachungen) die Ermittlung der Wahlergebnisse in den einzelnen Bezirksorten erst am Tage nach der Wahl, also am Donnerstag den 10. ds., zu erfolgen hat. Die Zusammenstellung der Ergebnisse geschieht alsdann nach Eintreffen der Wahlakten aus den Bezirksorten beim K. Oberamt, welches Geschäft frühestens am Donnerstag, abends, oder Freitag den 11. ds., vormittags, vollzogen sein kann. Eine vollständige Liste, die sämtliche Namen enthält, welche Stimmen erhalten haben, wird unter diesen Umständen frühestens am Samstag den 12. ds. ausgegeben werden können.

Langenbrand, 5. Jan. Den Freunden des Gustav-Adolf-Vereins wird es willkommen sein, etwas vom Ergebnis unserer Sammlungen im Bezirk Neuenbürg im abgelaufenen Jahre 1906 zu erfahren. Es gingen insgesamt ein 1981 M. 94 Pf., darunter das Adventsopfer mit 574 M. 69 Pf. Im Jahre 1905 waren es 2066 M. 40 Pf., es ist also ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Da aber die alte Liebe zum Gustav-Adolf-Verein überall vorhanden ist, auch eine Vergleichung mit 1905 zeigt, daß in verschiedenen Orten des Bezirks 1906 eine Steigerung der Gaben zu konstatieren ist, so ist wohl anzunehmen, daß der Rückgang in einzelnen wenigen Orten bloß ein zufälliger ist, und daß das Jahr 1907 unsern Bezirk wieder auf der alten Höhe seiner Gabebedeutung erscheinen lassen wird. In fast allen Gemeinden wird auch alljährlich durch die Konfirmanden eine Sammlung für die Konfirmandenanstalt Martinshaus in Altshausen veranstaltet. 1906 wurden hierfür zusammengebracht 366 M. 84 Pf. Möchte diese Sammlung heuer im ganzen Bezirk durchgeführt werden. Auch die Konfirmandenanstalt Vietenhausen in Hohenzollern wäre für Zuwendung von Gaben so würdig als dankbar. Auf allen Gebieten wachsen von Jahr zu Jahr die Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins. Allen, die auch 1906 geholfen haben, die kirchliche Not der Glaubensgenossen in der Zerstreuung zu lindern und zu heben, sei auch hier herzlich Dank gesagt. Möge das Jahr 1907 dem Verein zu den alten Freunden viele neue bringen!

Wildbad, 4. Januar. Von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser wurde dem früher in Deutsch-Südwestafrika dienenden Reiter Karl Eitel von hier das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse (am schwarz-weißen Bande) verliehen.

Wildbad. (Aus der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 14. Dezember 1906). Die Abtretung der Parzelle 450 — 23 a 76 qm Acker im Eiberg mit Scheuernanteil auf Parzelle 447 an die Versicherungsanstalt Württemberg um 2260 Mark

wird genehmigt. — Die Lehrer der evangelischen Volksschule bitten die Schullokale einer täglichen Reinigung zu unterziehen, da das seither wöchentlich zweimal erfolgende Reinigen unzulänglich sei. Die bürgerlichen Kollegien beschließen, dem Gesuch zu entsprechen und die Reinigung der Schullokale der Volksschule auf 1. Januar 1907 neu zu veranordnen. — Die Bewohner der Rennbachstraße bitten um Korrektur und Erweiterung der Rennbachstraße. Es wird beschlossen, den Stadtbaumeister mit der Ausarbeitung eines Projekts der vollständigen Korrektur der Rennbachstraße zu beauftragen und dann über den Gegenstand weitere Beratung zu pflegen. — Dem städtischen Holzhauser Johann Wilhelm Baufer wird in Anerkennung seiner 41jährigen vorwurfsfreien Tätigkeit als städtischer Holzhauser eine Prämie von 50 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

Wildbad, 1. Jan. Die Weihnachtsfeier des Militärvereins „Königin Charlotte“ wurde am letzten Sonntag, wie üblich, in der Turnhalle abgehalten. Jeder Stuhl der sinnig geschmückten Halle war besetzt trotz der vorausgegangenen Feiern in anderen Vereinen. Der Verein hatte zu dem Abend einen Teil der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 in Ludwigsburg gewonnen, dessen Vorträge neben Männerchören und komischen Szenen für Unterhaltung vorzüglich sorgten. Hr. Gustav Schmid, Vorstand des Vereins, sprach zum Beginn der Feier zündende Begrüßungsworte und brachte ein stürmisches Widerhall findendes Hoch aus auf Seine Majestät den König und auf Ihre Majestät die Königin, Protektorin des Vereins, worauf mit Jubel die Königshymne angestimmt wurde. Sodann übergab Hr. Schmid mit einer kurzen markigen Ansprache künstlerisch ausgeführte Ehrenmitgliedschafts-Diplome an Erzelenz v. Schott und an Hrn. Stadtschultheiß Bähner und teilte mit, daß für 25jährige Mitgliedschaft im Verein Diplome erhalten: Robert Funk, Sattler Treiber und Baddiener Rapp. Der Wirt, Kriegerbund ehrte den Kassier des Vereins, Hrn. Privatier Chr. Treiber, für die Verwaltung der Kasse während eines Zeitraums von 25 Jahren durch eine Urkunde mit folgendem Wortlaut: „Dem Kameraden Christoph Treiber, Privatier, Kassier des Militärvereins Wildbad, Königin Charlotte, welcher seit 25 Jahren ununterbrochen diese Stelle versehen hat, bringt das Präsidium zu seinem Jubiläum die besten Glückwünsche dar, unter gleichzeitigem Ausdruck herzlichsten Dankes für seine treue, erprießliche Tätigkeit.“

Ragold, 5. Januar. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Hilfsvereins für die am 5. April Verunglückten wurde die Höhe der jährlichen oder einmaligen Unterstützung festgestellt und das Ergebnis den einzelnen Beteiligten mitgeteilt. Später werden die bei der Verteilung der Hilfsgeber maßgebenden Gründe der Öffentlichkeit bekannt gegeben. — Privatier Gottlob Knodel (der erst vor kurzem seine goldene Hochzeit feierte) glitt auf der schlüpfrigen Straße aus und brach den Oberschenkel. Bei dem hohen Alter des Verunglückten kann der Fall schlimme Folgen haben.

Ragold, 3. Jan. Von den 28 Wirtschaften am hiesigen Platz sind gegenwärtig nicht weniger als

7 zum Verkauf gestellt. Ragold zählt etwa 2000 Einwohner. Es kommt also auf ca. 80 Einwohner einschließlich der Säuglinge eine Wirtschaft.

Pforzheim, 4. Jan. Mit Beziehung auf die Konkursöffnung der Schuhfirma Franz Huber in Pforzheim wird mitgeteilt, daß die Passiven der Schuhfirma Franz Huber in Pforzheim sich auf 219000 M. belaufen. Eine Ueberschuldung der genannten Firma ist bis jetzt noch nicht festgestellt, wemgleich der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt hat. Diese Zahlungseinstellung ist aber auf den Fall Benzing zurückzuführen, der seinerseits seinen Verpflichtungen gegen Huber nicht nachkam.

Dermisches.

Wie aus Neustadt im Erzgebirge gebräutet wird, ist dort unweit des sächsischen Zollhauses eine Mutter mit zwei Töchtern, in einer großen Schneewehe stehend, erfroren aufgefunden worden. Bei dem riesigen Schneesturm konnten die Leichen nur mit Mühe geborgen werden. Donnerstag ist Tauwetter mit Hochwassergefahr eingetreten.

Kehl, 4. Jan. Ueber das 2jährige Kind einer hiesigen Familie ergoß sich siedender Kaffee, wodurch sich dasselbe so schwere Verletzungen zuzog, daß es denselben erlag.

In Neumünster (Holstein) brachen auf dem Stadteich eine große Anzahl Kinder auf dem morschen Eis ein. 28 Kinder ertranken.

Wetterregeln vom Januar. „Ist der Januar bis zu Ende gut, so hat das ganze Jahr 'nen guten Mut. Januar warm, daß Gott erbarm. Wenn's Gras wächst im Januar, wächst es schlecht durchs ganze Jahr. Tanzen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter gucken. Ist der Januar gelind, Febr. und Sommer fruchtbar sind. Den März fürcht' ich im Januar, den Januar im März fürwahr. Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. Im Januar wenig Wasser, viel Wein; viel Wasser, wenig Wein. Im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. Gibt's im Januar viel Regen, bringt's den Früchten keinen Segen. Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Haß. Wenn's von Weihnachten bis zu den heiligen drei Königen nebelig und dunkel ist, werden viel Krankheiten im Jahre sein.“ Vom 22. Januar sagt die Regel: „Um Vincenzen Sonnenschein läßt uns hoffen Korn und Wein“; und vom 25. heißt's: „St. Paulus klar, bringt gutes Jahr; so er bringt Wind, regnet's geschwind.“ Wenn's aber im Januar donnert, so glaubt der Landmann, daß noch einmal große Kälte zu erwarten ist.

Reklametext.

Mexmer's Thee

G. Vögenstein Nachf., Neuenbürg und Carl Bechtel, Herrenau.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Kurs für Zimmerleute.

Wir beabsichtigen, im Falle genügender Beteiligung in der Zeit vom 4.—16. Februar 1907 in Stuttgart einen Kurs für Zimmerleute zu veranstalten. Unterrichtsgegenstände sind: Das Anlegen eines Werkhazes, das Schichten und Anstragen von Treppen auf dem Reißboden und Preisberechnung. Die Oberleitung ist der Beratungsstelle für das Baugewerbe übertragen. Zu dem Kurs werden im Lande anständige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, die sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Ein Unterrichts-geld wird nicht erhoben.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Januar 1907 an die K. Zentralfelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Aus den Anmeldungen sollen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten.

Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an den Kursen sich zu beteiligen und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann.

Stuttgart, den 18. Dezember 1906.

Mo sich a f.

Gut Heil!

Turnverein Dobel.



Unser Verein beabsichtigt am Sonntag, den 13. Jan. eine diesjährige

Abend-Unterhaltung mit Gabenverlosung

abzuhalten, wozu alle Freunde und Gönner unserer Sache freundschaftlich eingeladen sind.

Der Turnrat.

Geld-Gesuch.

Bei dem Darlehens-lasensverein Schwann, eing. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht, kann wieder Geld in jedem Betrag zu 4 Prozent angelegt werden.

Rechner Guntner.

Die kgl. Ortsschulinspektorate

werden ersucht, alsbald die Zahl der dieses Frühjahr zur Schulentlassung kommenden Knaben der einzelnen Schullorte hierher mitzuteilen.

Höfen, den 4. Jan. 1907.

K. Bezirksschulinspektorate Schneider.

Elmendingen.

Unterzeichneter hat einen wurfalten

Schweinsjassel

Farbe: weiß, ll. schwarze Platte hinten, gute Kasse, zu verkaufen.

Dambacher z. „Löwen“.

Neuenbürg.

Gasthaus zum „Adler“



Nächst. Mittwoch Schlachtpartie, wozu freundl. einlabet

T. Rüd.

Größere Posten

Manufaktur

(alte Zeitungen)

werden billigt abgegeben in der Exped. ds. Bl.



An die Proporzwähler!

Der 9. Januar bringt in einem Wahlakt die Wahl von sieben Landtagsabgeordneten. Jeder Wähler darf im Neckar und Jagstkreis **neun**, im Donau- und Schwarzwaldkreis **acht** Abgeordnete wählen, auf einer Liste.
Diese Erstagwahl **bestimmt des Landtags politischen Charakter.**

Wer wird die stärkste Partei? Das ist die Frage.

Volkspartei oder Zentrum! Das ist die Lösung.

Die Wähler müssen wählen und entscheiden. Wer hinter dem Ofen bleibt, schafft für das Zentrum, das seines Heerbanns sicher ist.

Die Bürger und Bauern haben die verschiedenen Listen verglichen und entdeckt, daß alle Listen der **anderen Parteien einseitig** zusammengesetzt sind.

Der Mittelstand

ist reich und vielseitig **nur auf der Liste der Volkspartei** vertreten durch tüchtige, bekannte und erprobte Männer, durch hervorragende **Landwirte, Handwerker, Gewerbetreibende und Fabrikanten, Vertrauensmänner der Arbeiter** und der **unteren und mittleren Beamten, Männer des Rechts, der Schule und der Wissenschaft.** Alle Vorge schlagenen aber **eint Bürgergeist, Freiheits Sinn und Vaterlands liebe.**

Wähler von Württemberg!

Die **Volkspartei** hat in der **fruchtbaren und uneigennütigen Arbeit des Reformlandtags** jedem gezeigt, daß sie niemand dient als dem Fortschritt und dem Volk. Wer dies erkannt hat und wer dem Zentrum den Meister zeigen will, der verschafft der **Liste des Zentrums** Uebergewicht und Vorsprung.

Es gilt! Vorwärts und an die Urne!

Landtagswähler!

Nicht Eure Rechte!

Alle Wähler des Landes haben am **Mittwoch den 9. Januar** bei den Landesproporzahlen noch 17 Abgeordnete in die **reine Volkstammer** zu wählen.

Wer des Volkes Rechte schützen und den politischen und wirtschaftlichen Fortschritt fördern will, muß den **Stimmzettel der Sozialdemokratie unverändert abgeben.**

Kein Wähler darf sagen: Auf meine Stimme kommt's nicht an. **Eine einzige Stimme kann über den Besitz eines weiteren Landtagsmandats entscheiden!**

Stimmzettel können bei den Vertrauensmännern und dem Parteisekretär Otto Wöhrer in Stuttgart, Hurlbachstraße 16a, **unentgeltlich** auf Wunsch auch im Brief bezogen werden.

Dobel, den 8. Januar 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers



Adolf Fr. Pfeiffer

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank, insbesondere dem Turnverein für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, und für die Blumen spenden vom Verein und seiner Kameraden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach, den 7. Januar 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer guten Mutter



Celine Gauthier Wtw., geb. Minoret,

besonders aber dem Gesangverein „Liederkränz“ für den erhebenden Gesang, meinem lieben Geschäftspersonal für die opferwillige Anteilnahme, sowie allen denen, welche unserer Mutter das letzte Geleit gaben, sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Alfred Gauthier
Gustav Gauthier.

Fräulein,

gelebten Alters, große Erscheinung, französisch, spanisch, etwas englisch und deutsch spricht, in der Führung größeren Haushalts bestens bewandert, mehrere Jahre in Frankreich u. Spanien in nur ersten Familien in Stellung, **sucht** zur Saison oder früher Stelle in besserem Hotel als **Dolmetscherin, Saaltochter** oder ähnliches bei mäßigen Ansprüchen.

Offerten zu richten an die Exped. ds. Bl.

Die besten

Schul-Anzüge

für

Knaben

sind

Bleyle's Knaben-Anzüge

oder

Bleyle's Knabenhosen

mit

wollenem Sweater.

Die denkbar grösste Auswahl darin bietet

J. Hiltner,

Pforzheim
3a Leopold-Strasse 3a.

Grumbach.

Unterzeichnete nimmt die am 17. November vor. Jb. ausgesprochenen Schwimworte gegen Frau Emilie Mühle jr. **renuütig**

Zurück.

Jacob Ehrhardt.

Rüdingen a. N.

Einen ordtl. Jungen,

welcher Lust hat, die **Bäckerei** gründlich zu erlernen, nimmt in die Lehre auf.

NB. Im zweiten Jahr Lohn.

K. Krohmer,
Brot- und Feinbäckerei
Neuffenerstr. 12.

Schul-Schreibhefte

empfiehlt C. Mech.

Neuenbürg.

Mittwoch, 9. ds. Mts.



Nebelsuppe,

wozu freundlichst einladet

K. Schumacher.

Das Beste für die **Augen**

bestes Stärkung- und Erfrischungsmittel für Schwache und entzündete **Augen** und **Glieder** ist das seit 1825 weltber. **ärztlich** empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant für Hl. Häuser, Ehren diplom. **Feinst. Aroma, billigst. Parfüm.** In Fl. à 40, 60 und 100 S.

Alleinverkauf für Neuenbürg

G. Lustnauer.



Palmin

Feinstes Pflanzenfett **zum Kochen, braten u. backen**

Rednungsformulare liefert billigst

C. Mech.